

Foto: istockphoto, jaroen

KONZEPTION

Kindertagesstätte

St. Johannes der Täufer - Taufkirchen

1. Vorwort des Trägers und Grußwort des Pfarrers	2
2. Unsere Einrichtung	4
2.1 Wie wir heißen – unser Namenspatron St. Johannes	4
2.2 Wo wir herkommen – unsere Geschichte	4
2.3 Was uns umgibt - Lage und Infrastruktur	4
2.4 Was uns ausmacht – Rahmenbedingungen	4
2.5 Wann bei uns was los ist – Schließ- und Öffnungszeiten	5
2.6 Wie es bei uns aussieht – Räumlichkeiten und Ausstattung	5
3. Unser Team	6
4. Leitbild der Einrichtung	6
5. Gesetzlicher Hintergrund und pädagogische Grundprinzipien	7
5.1 Grundhaltungen der pädagogischen Fach- und Ergänzungskraft	7
5.2 Gesetzliche Grundlagen für Kinderschutz in Kindertagesstätten	8
5.3 Kinderrechte	9
5.4 Partizipation	9
5.5 Ko-Konstruktion	10
5.6 Beschwerdemanagement	11
6. Pädagogische Arbeit	12
6.1 Leitziele - Basiskompetenzen	12
6.2 Spezifische Bildungs- und Erziehungsbereiche – Förderung der Basiskompetenzen entsprechend dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	13
6.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	14
6.2.2 Fragende und forschende Kinder	14
6.2.3 Sprach- und medienkompetente Kinder	15
6.2.4 Starke Kinder	15
6.2.5 Künstlerisch aktive Kinder	15
7. Pädagogischer Ablauf	16
7.1 Tagesablauf	16
7.2 Freispiel	17
7.3 Teiloffene Arbeit	19
7.4 Übergänge vom Elternhaus in die Kindertagesstätte und die Schule	20
7.5 Vorschule, Kikus und Wuppi	22
8. Inklusion - Pädagogik der Vielfalt	22
9. Projektarbeit Waldtage	23
10. Beobachtung	24
11. Bildungs - und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	25
11.1 Elternabende und Veranstaltungen	25
11.2 Elterngespräche	25
11.3 Elterninformation	25
11.4 Elternbeirat	25
12. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen	26
12.1 Träger	26
12.2 Pfarrei	26
12.3 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	26
13. Öffentlichkeitsarbeit	28
14. Qualitätssicherung	28
15. Schlusswort	28

1. Vorwort und Grußwort

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Ein herzliches Willkommen in unserer Einrichtung.

Die Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein. Im Zentrum der katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme des Kindes schaffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt jedes Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, der das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Die Kinder nehmen am Leben der Pfarrgemeinde teil und erfahren dabei, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Dabei erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir Ihr Kind bestmöglich fördern können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit jemand, den Sie ansprechen können.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, sprechen wir großen Dank aus für ihre konstruktive Mitwirkung und ihr Engagement, ihr Wissen, ihre Kompetenz und Erfahrung.

Wir wünschen allen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Aufgabe haben, diese Konzeption in die Praxis umzusetzen, dass sie diese motiviert und sie sie mit Freude im Sinne des christlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages umsetzen können.

Ihnen und den Kindern wünschen wir eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising im Kita-Regionalverbund Ottobrunn.

Ottobrunn, im September 2019

Sonja Lindmeier-Dankerl

Pädagogische Leitung

Alexandra Dreskornfeld

Verwaltungsleitung

Grußwort des Ortspfarrers

Sehr geehrte, liebe Eltern!



Wenn Sie sich für die Kindertagesstätte St. Johannes d. T. interessieren und entscheiden, dann sollen Sie wissen, dass diese unter der geistlichen Fürsorge der Katholischen Kirche vor Ort steht, dessen Namen sie deshalb trägt.

Das verstehen die Pfarrgemeinde und das pädagogische Personal der Einrichtung als Auftrag und Verpflichtung für den täglichen Dienst an den Kindern. Kinder gehören zwar zu uns, aber sie sind niemals Besitz, weshalb sie von Anfang an in ihrer natürlichen Eigenart zu achten und zu fördern sind.

Deshalb kommt auch der religiösen Bildung und Erziehung eine hervorragende Rolle zu: Religion ist zwar um der Freiheit des Menschen willen eine Option; dennoch eignet dem Menschen sein religiöses Wesen – er ist ein „homo religiosus“. Das Kind fragt unermüdlich nach dem Warum, Woher und Wozu. Damit ist es am Umfeld, aber auch an den Wurzeln seines Daseins interessiert. Menschen hören (hoffentlich) nie auf zu fragen.

Die versuchten Antworten fallen je nachdem aus, was sich der Mensch im Fortgang seines Lebens angeeignet hat. Christen lassen für sich als herausragende

Erkenntnisquelle die Offenbarung des Jesus von Nazareth gelten. Aus ihr beziehen wir unser Gottes- und Menschenbild. Die Bibel als Urkunde des überlieferten Glaubens bietet einen enormen Schatz an Erfahrungen, Einsichten und Weisheit aus dem Zusammenleben von Menschen und aus dem Bewusstsein, vor Gott und mit IHM unterwegs zu sein.

Im Kontext zum fortschreitenden Erkenntnisstand aller relevanten Wissenschaftszweige entfalten wir diesen Schatz für die Erziehung und Bildung der Kinder und machen ihn fruchtbar. Die Ihnen vorliegende Konzeption entfaltet dies detailliert.

Liebe Eltern, bitte vertrauen Sie sich in allen Angelegenheiten um Ihr Kind unserem Fachpersonal an. Es gehört zu den großen Fortschritten, dass wir heute mehr Kommunikation wagen als früher. Das kommt den Kindern zugute. Gerne stehe ich Ihnen auch als Seelsorger zur Verfügung in Fragen einer zwanglosen religiösen Unterweisung. Ihnen und Ihrem Kind (Ihren Kindern) erbitte ich den Segen unseres menschen-nahen und barmherzigen Gottes – für einen lebensförderlichen Aufenthalt in der KiTa St. Johannes der Täufer!

Taufkirchen im Juni 2014

Geistl. Rat Helmut Fried

Pfarrer

2. Unsere Einrichtung

2.1 Wie wir heißen – unser Namenspatron St. Johannes

Namenspatron unserer Einrichtung ist Johannes der Täufer. Bereits vor seiner Geburt wird offenbar, dass Johannes als Prophet ganz im Dienst Gottes stehen wird. Als junger Mann zieht sich Johannes zunächst in die Abgeschiedenheit der jüdischen Wüste zurück, er lebt dort einfach und genügsam.

Dann, als das Wort des Herrn an ihn erging, trat er vor Israel hin, um als "Rufer in der Wüste" Christus den Weg zu bahnen.

Scharenweise strömen die Menschen zu ihm, um sich im Jordan taufen zu lassen. Eines Tages steht auch Jesus vor ihm, um sich von ihm taufen zu lassen.

Konsequent tritt Johannes gegen Sünde, Anmaßung, Egoismus und Gottlosigkeit an. So scheute er sich auch nicht, den König Herodes des Ehebruchs zu bezichtigen. Herodes aber fürchtete sich vor ihm, denn er wusste sehr wohl, dass dieser ein gerechter und heiliger Mann war. Dennoch wird Johannes ins Gefängnis geworfen. Schließlich erreicht Herodias, die königliche Geliebte, durch eine Intrige und mit Hilfe ihrer Tochter Salome, dass Johannes enthauptet wird.

Da man die Geburt des Johannes ein halbes Jahr vor der von Jesus datierte, feiert man sein Gedächtnis am 24. Juni, also zur Sommersonnenwende. Der Tag wird auch Johanni genannt.

2.2 Wo wir herkommen – unsere Geschichte

Die Einrichtung wurde 1973 als viergruppiger Kindergarten erbaut und stand unter der Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Johannes. Im Jahr 2007 stand fest, dass das alte Gebäude erneuert werden und die Einrichtung in Zukunft sechs Gruppen umfassen sollte. Während der Neubauphase wurden die Gruppen in bereitgestellte Container ausgelagert. Als kurz darauf die Container einem Brand zum Opfer fielen, fanden die Gruppen Asyl in anderen Einrichtungen Taufkirchen. Im Frühling 2008 konnte schließlich das neue Haus bezogen werden. Im Jahr 2011 ging die Trägerschaft an die Erzdiözese München und Freising bzw. den Kita - Regionalverbund Ottobrunn über. Das 40-jährige Jubiläum der Einrichtung wurde im Jahr 2013 mit allen Kindern, Eltern und Ehemaligen gefeiert.

2.3 Was uns umgibt - Lage und Infrastruktur

Taufkirchen ist eine Gemeinde im Landkreis München und liegt südlich der Landeshauptstadt.

Zuerst urkundlich erwähnt im Jahr 1315 ist aus dem einst bäuerlich geprägten Dorf durch die Nähe zu München eine Vorstadt mit etwa 19000 Einwohnern, zahlreichen Gewerbegebieten und einer städtischen Struktur geworden. Für junge Familien aus allen Schichten ist Taufkirchen ein attraktiver Wohnort mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten.

Die Elternschaft in unserer Einrichtung besteht einerseits aus alteingesessenen Taufkirchner Bürgern sowie aus zugezogenen Familien. Diese gehören als gut situierte Familien dem Mittelstand an.

2.4 Was uns ausmacht – Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte ist eine Institution für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren. In den fünf Kindergartengruppen werden jeweils von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

In der Kinderkrippe werden Kinder ab einem Jahr aufgenommen. Sie werden dort in der Regel von einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Drittkraft betreut. Unsere Einrichtung wird außerdem von einer gruppenübergreifend tätigen Kraft unterstützt.

2.5 Wann bei uns was los ist – Schließ- und Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 17 Uhr

Freitag von 7.30 Uhr bis 16 Uhr.

Die Schließzeiten sind gesetzlich festgelegt, die Einrichtung kann bis zu 35 Wochentage im Kita-Jahr geschlossen werden. Unsere Schließtage liegen meistens unter diesem Höchstwert.

Der Ferienplan wird am Anfang jedes Kindergartenjahres in Absprache mit dem Elternbeirat in schriftlicher Form an die Eltern ausgehändigt.

2.6 Wie es bei uns aussieht – Räumlichkeiten und Ausstattung

Jede Kindergartengruppe verfügt über einen Gruppen- und einen kleinen Nebenraum, eigene Garderobe sowie Bad mit Toiletten.

Die Kinderkrippe verfügt über einen Gruppenraum mit kleiner Hochebene, einen angrenzenden Schlafraum sowie über ein eigenes Bad mit Wickelmöglichkeit und Toiletten.

Unsere Gruppenräume sind ausgestattet mit:

■ Basteltisch

Der Basteltisch lädt die Kinder dazu ein, in ihrem Tun kreativ zu werden und die Feinmotorik spielerisch zu erlernen und auszubauen. Sie erlernen neue Fertigkeiten und es besteht die Möglichkeit, gemeinsame Werke mit Freunden zu schaffen.

■ Bauecke

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien zu experimentieren, zu bauen und kreativ zu werden. Die Feinmotorik und Kreativität werden gefördert und, da ein Miteinander erforderlich ist, auch das Sozialverhalten.

■ Puppenecke

Die Puppenecke lädt die Kinder zu Rollenspielen ein, in denen sie sich durch die Übernahme anderer Rollen ausprobieren können.

■ Lesecke

Hier wird den Kindern Platz und Raum geboten, das Medium Buch kennen zu lernen, sich vorlesen zu lassen und dadurch auch ihr Wissen zu erweitern.

■ Spieltisch

An den Spieltischen lernen die Kinder neue Spiele kennen, diese bis zum Ende zu spielen und sowohl verbal als auch nonverbal mit den anderen Kindern in Kontakt zu treten. Sie erfahren neue Regeln. In vielen Spielen wird auch mathematisches Können und Wissen grundgelegt.

■ Gebetsecke

Die Gebetsecke lädt die Kinder zu Besinnung und Gebet ein und wird den kirchlichen Festen entsprechend abwechselnd vom pädagogischen Personal gestaltet. Die Kinder lernen, sich mit religiösen Themen auseinanderzusetzen.

Die einzelnen Gruppen gestalten ihre Räumlichkeiten den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder entsprechend, daher hat jeder Gruppenraum einen eigenen Charakter.

Die Turnhalle wird von allen Gruppen einmal wöchentlich für die Turnstunde genutzt. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, dort zu spielen und ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Sie lernen mit verschiedenen Materialien und Turngeräten in ihrem Spiel kreativ zu werden.

Im Intensivraum haben die einzelnen Gruppen die Möglichkeit, in Kleingruppen intensiv an Projekten zu arbeiten.

Im Garten lebt das Kind seinen Bewegungsdrang aus und tritt mit anderen Kindern in sozialen Kontakt. Es kann seine Ideen in seinem Tun umsetzen und dadurch neue Erfahrungen sammeln.

3. Unser Team

Die Kindertagesstätte wird von einer Leitung geführt, die auf Grund der Größe unseres Hauses in der Regel vom Gruppendienst freigestellt ist.

Für die sechs Gruppen sind jeweils eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin zuständig. Unterstützung im pädagogischen Alltag bieten Praktikantinnen und Praktikanten und gruppenübergreifende pädagogische Kräfte. Das pädagogische Personal ist eine wesentliche Ressource der Kindertagesstätte. Alle setzen ihre Fähigkeiten und Kompetenzen für Kinder, Eltern, Team und Einrichtung ein. Unser Team zeichnet sich in der täglichen Arbeit dadurch aus, dass sich die einzelnen Teammitglieder sowohl in ihrer pädagogischen Fachlichkeit als auch in ihrer Persönlichkeit ergänzen und sich aktiv in die Zusammenarbeit und Weiterentwicklung einbringen.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, besuchen unsere Teammitglieder regelmäßig Fort- und Weiterbildungen in verschiedenen Bereichen. Dadurch wird das Fundament der pädagogischen Arbeit am Kind gestärkt und eine Struktur und Orientierung vermittelt.

Um das Team intern zu festigen, finden regelmäßige Teamsitzungen, Fallbesprechungen und nach Bedarf Supervisionen statt, die jedem Teammitglied das Gefühl vermitteln, Teil des Ganzen zu sein.

Die Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte:

Um qualifizierte pädagogische Arbeit für die Zukunft zu sichern, liegt uns die Ausbildung von künftigen Kinderpfleger/innen und Erzieher/innen sehr am Herzen.

Verantwortungsbewusst geben unsere pädagogischen Fachkräfte in der Rolle der „Praxisanleitung“ ihr Wissen und ihre Erfahrung weiter und erhalten dadurch selbst neue Anregungen.

4. Leitbild der Einrichtung

“Man sollte ein Kind zu dem heranwachsen lassen, der es ist und der in ihm steckt, denn die unbekannte Person in einem jeden von uns ist die Hoffnung der Zukunft.”

Janusz Korczak

Mit diesem Leitgedanken sehen wir jedes Kind in der pädagogischen Arbeit im positiven Sinne als einzigartig. Wir betrachten das einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit, dem wir Raum, Zeit und Ruhe gewähren, um sich individuell zu entfalten.

Jedes Kind holen wir dort ab, wo es steht und begleiten es auf seinem Weg.

Dabei sind für uns ein hohes Maß an Akzeptanz, Toleranz und Einfühlungsvermögen die Grundlage für Bildung und Erziehung.

Unser pädagogisches Handeln richtet sich darauf aus, das Fundament der Basiskompetenzen zu festigen und zu erweitern.

Die christliche Erziehung und Wertevermittlung sehen wir als festen Bestandteil unseres Kindergartenalltags.

Wir sehen uns als einen Ort der Begegnung und Verständigung. Jedem Kind wird hier Raum und Zeit für Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit gewährt.

Das erzieherische Handeln der Eltern respektieren wir und stehen ihnen im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Entwicklung und Förderung ihres Kindes zur Seite.

Wir sehen uns als familienergänzend und -unterstützend und begleiten die Familien vom ersten Tag in unserer Einrichtung bis zur Einschulung.

5. Gesetzlicher Hintergrund und pädagogische Grundprinzipien

Diese Gesetze sind Grundlage unserer Arbeit:

- Grundgesetz
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

Informationen hierzu entnehmen Sie bitte unserer Rahmenkonzeption

5.1 Grundhaltungen der pädagogischen Fach- und Ergänzungskraft

Das pädagogische Personal zeichnet sich aus durch:

- die Bereitschaft, eng im Team zusammenzuarbeiten
- regen Erfahrungsaustausch
- seine religiöse Grundhaltung mit Offenheit und Verständnis für andere Kulturen und Religionen
- den Willen, sich ständig mit neuen Erkenntnissen der Wissenschaft und Forschung der Frühpädagogik auseinanderzusetzen und diese in der pädagogischen Arbeit umzusetzen.

Den Kindern begegnen wir mit viel Geduld, Empathie und angemessenen Regeln und Strukturen. In der gemeinsamen Arbeit mit den Kindern spiegelt sich die wertschätzende Haltung gegenüber allen Ideen und Wertvorstellungen der Kinder wider. Kinder nehmen wir als Individuen wahr und begleiten die Entwicklung von Interessen und Kompetenzen neugierig und offen.

5.2 Gesetzliche Grundlagen für Kinderschutz in Kindertagesstätten

Kinderschutz ist als ein zentraler Auftrag im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) formuliert. Durch die Einführung des §8a KJHG, in Kraft getreten am 01.10.2005, wurde der Schutzauftrag der Jugendhilfe gestärkt. Der § präzisiert den Auftrag der Jugendämter und bindet überdies alle Fachkräfte in den Schutzauftrag ein.



Kindeswohlgefährdung...

„... ist ein das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Institutionen das zu nicht zufälligen Verletzungen, zu körperlichen und seelischen Schädigungen und / oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann, was die Hilfe und eventuell das Eingreifen von Jugendhilfe-Einrichtungen und Familiengerichten in die Rechte der Inhaber elterlicher Sorge im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohls eines Kindes notwendig machen kann.“

(https://www.kinderschutz-zentrum-berlin.de/download/Kindeswohlgefahrdung_Auf11b.pdf, S. 32, letzter Zugriff am 5.6.2019).

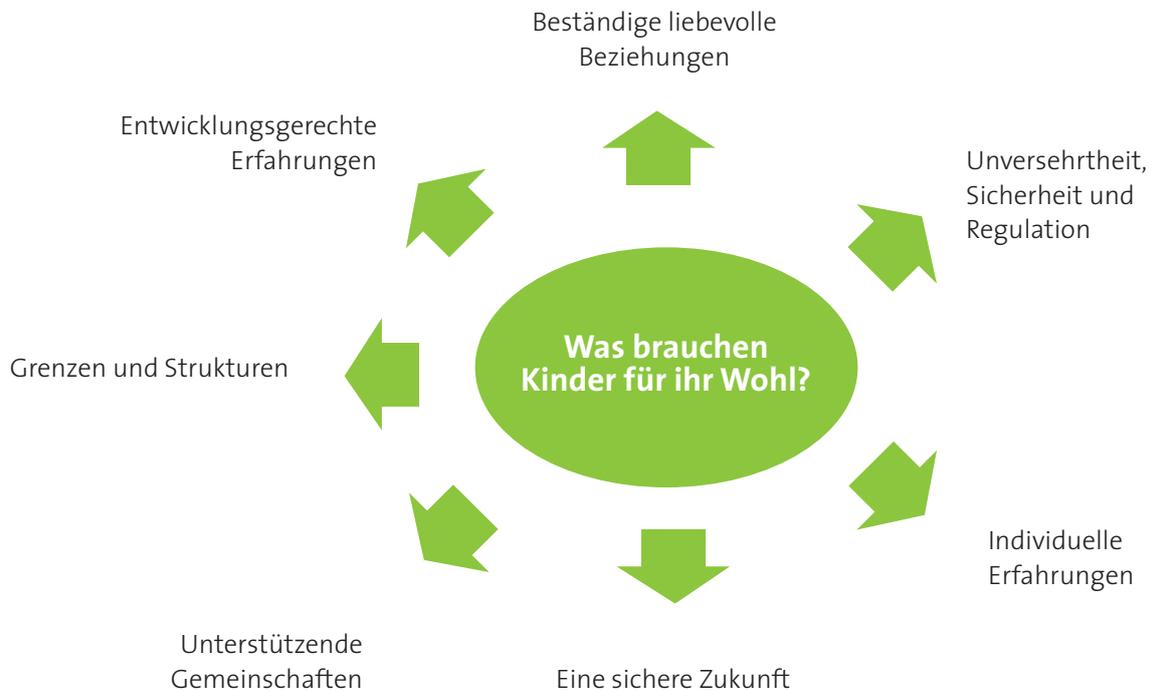
Neben der Stärkung der Kinder und der Eltern ist es uns besonders wichtig, darauf zu achten, dass das Personal verantwortlich mit dem Schutzauftrag umgeht. Bei den geringsten Auffälligkeiten würden wir sofort handeln. Alle Mitarbeiter, die in der Kindertagesstätte tätig sind, müssen regelmäßig ein behördliches erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Neben der Stärkung der Kinder und der Eltern ist es uns besonders wichtig, darauf zu achten, dass das Personal verantwortlich mit dem Schutzauftrag umgeht. Bei den geringsten Auffälligkeiten würden wir sofort handeln. Alle, die in der Kindertagesstätte tätig sind, müssen regelmäßig ein behördliches erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

5.3 Kinderrechte

Die Umsetzung der Kinderrechte ist ein wichtiges Ziel in unserer Einrichtung. Dabei beziehen wir uns auf die Kinderrechte, die in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen festgeschrieben sind.

Die Kinder sollen mit den Kinderrechten vertraut gemacht werden und fähig sein, nach den Kinderrechten zu handeln. Im pädagogischen Alltag eignet sich ein Vorgehen nach den Leitzielen Rechte haben, Rechte kennen, Recht bekommen und Recht tun.



5.4 Partizipation

Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht, seinem Entwicklungsstand entsprechend an allen es betreffenden Entscheidungen, beteiligt zu werden.

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Damit unsere Kinder zu mündigen, verantwortungsbewussten, demokratischen und aktiven Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen können, ist es wichtig, sich bereits im Kindesalter selbstwirksam zu erleben. Dadurch lernen die Kinder, Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung dafür zu übernehmen. Gemeinsam aufgestellte Regeln werden weitgehend selbst kontrolliert und reflektiert. Wir nehmen die Kinder mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst und unterstützen sie, Problemlösungen zu finden. Es sind vor allem Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Kompromissfähigkeit und Selbstbewusstsein gefragt. Die Kinder werden in die Planung einzelner Projekte und Aktionen mit einbezogen.

Auch in der Krippe wird Partizipation altersgemäß gelebt, z.B. durch freies Entscheiden im Freispiel, beim Essen oder bei der Auswahl der Person, die wickeln soll.

Umgesetzt wird Partizipation in unserer Einrichtung durch:

- Stuhlkreis/ Erzählkreis
Die Kinder bekommen hier die Möglichkeit, Gedanken, Vorschläge, aber auch Beschwerden und Anliegen vorzubringen und anschließend gemeinsam nach Lösungen zu suchen oder auch gemeinsam den Tag in der Gruppe zu planen.
- Kinderkonferenzen
Hier werden Feste (Sommerfest), Projekte und Ausflugsziele (Vorschulausflüge) mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. Die Kinder lernen, ihren eigenen Standpunkt einzubringen, hören die Ansichten anderer und lernen sie zu respektieren.
- Offene Gruppen
Die Kinder können zu bestimmten Zeiten selbstbestimmt auswählen, ob sie eine andere Gruppe besuchen oder Zeit im Garten verbringen wollen.
- Ruhezeit
In der Mittagszeit bieten wir den Kindern unseren Ruheraum für die individuell benötigte Erholungsphase an. Die Entscheidung dafür oder dagegen treffen die Kinder täglich aufs Neue.

5.5 Ko-Konstruktion

Die Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz lässt den reinen Erwerb von Fakten beim Lernen in den Hintergrund treten. Stattdessen soll Lernen durch Zusammenarbeit von pädagogischer Fachkraft und den Kindern stattfinden. Die eigenen Ideen und Theorien der Kinder werden besprochen und gegebenenfalls korrigiert.

Ko-Konstruktion fördert durch soziale Interaktion die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung des Kindes. Es lernt, dass andere Kinder andere Wege haben, sich auszudrücken und die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Welt zu respektieren. Kinder dürfen ausprobieren, dürfen auch Misserfolge erleben, Fehler machen und Erfahrungen sammeln.

5.6 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement stellt in unserer Kindertagesstätte einen wesentlichen Bestandteil unserer täglichen Arbeit dar. Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden sind für die positive Weiterentwicklung der Arbeit in unserer Kindertagesstätte und der Qualität unserer Einrichtung von Bedeutung.

Es ist sehr wichtig, die Beschwerdewege einzuhalten. Sollte ein erstes vertrauliches Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft zu keinem Ergebnis führen, kann ein Gespräch mit der Leitung vereinbart werden, in einem weiteren Schritt auch mit der Regionalleitung.

Den Eltern ist es auch möglich, über verschiedene Beteiligungsstrukturen wie Elternbeirat, Elternabend, Elterngespräche und der jährlichen schriftlichen Elternbefragung Kritik und Anregungen anzubringen.

Genauso ist es den Kindern im Rahmen der Partizipation möglich, Beschwerden vorzubringen. Dies findet im pädagogischen Alltag in Einzelgesprächen, Stuhlkreisen oder Kinderkonferenzen statt.

In Fällen von Grenzüberschreitung, Misshandlung und sexuellem Missbrauch kann jedes Teammitglied daraufhin angesprochen werden. Grundsätzlich werden diese Gespräche vertraulich behandelt, Einrichtungsleitung und Regionalleitung werden über diesen Sachverhalt informiert. Ebenso unterstützt die örtliche Erziehungsberatungsstelle die Einrichtung bei der Er- und Bearbeitung dieser Beschwerden.

6. Pädagogische Arbeit

6.1 Leitziele - Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die ein Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Ziel unserer Arbeit in der Kindertagesstätte ist es, den Kindern in unserem pädagogischen Alltag die Basiskompetenzen zu vermitteln und sie dadurch zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen.

Selbstwahrnehmung

- Wer bin ich? Was weiß ich über mich?
- Authentizität („Nein“ sagen lernen)
- Selbstwertgefühl entwickeln, Selbstkonzepte entwickeln

Motivationale Kompetenz

- Autonomie erleben (ich entscheide)
- Kompetenz erleben (ich kann das)
- Selbstregulation (Gefühle steuern lernen)
- Neugier und kindliches Interesse

Kognitive Kompetenz

- differenzierte Wahrnehmung (Sinne nutzen)
- Denkfähigkeit / Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

Physische Kompetenz

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und Feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulierung körperlicher An-/Entspannung

Soziale Kompetenz

- Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme (Einfühlungsvermögen)
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement,

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werte entwickeln
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit und Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortliches Handeln anderen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt- und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe - Partizipation

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Lernmethodische Kompetenz

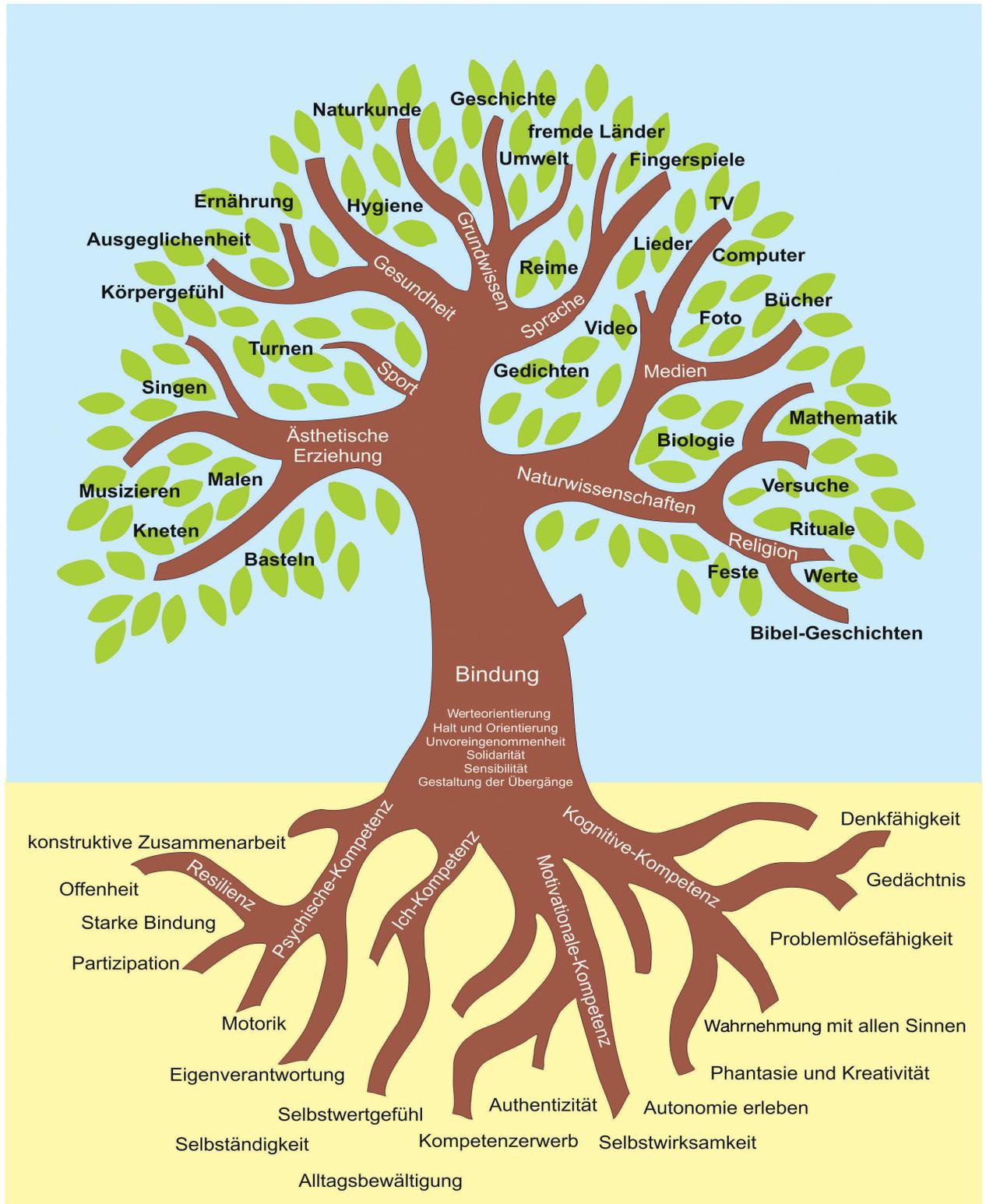
- Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwerben
- erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- eigene Lernwege kennen lernen und ausprobieren

Widerstandsfähigkeit - Resilienz

- Grundlage für positive Entwicklung, Wohlbefinden und Lebensqualität
- Positiver Umgang mit Veränderung und Belastung

Diese Basiskompetenzen sind ein „Ganzes“ unserer Arbeit, daher ist es nicht möglich, ein Kind nur in einem Bereich zu fördern, da immer ein Zusammenspiel aller Leitziele stattfindet.

6.2 Spezifische Bildungs- und Erziehungsbereiche – Förderung der Basiskompetenzen entsprechend dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan



Angelehnt an die Idee von S. Liebich und S. Garnett von der Neyen

6.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Ethische und religiöse Bildung

Grundlage unserer ethischen Bildung ist es, die Kinder anzuleiten, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln, die Verantwortung für sich und ihr Handeln übernehmen. Sie sollen lernen, Toleranz gegenüber anderen zu entwickeln, sich in einer Gruppe zugehörig zu fühlen, sich einzubringen oder auch abzugrenzen. Die Hinführung zu sensibler Wahrnehmung von sich selbst, den Mitmenschen, Umwelt und Natur ermöglichen Achtung und Respekt.

Im religiösen Bereich soll uns die bejahende Einstellung zum Leben, zu sich selbst, den Mitmenschen, der Umwelt und Natur leiten.

Als kirchliche Einrichtung legen wir besonderen Wert darauf, kirchliche Feste im Jahreskreis bewusst in unsere Planung zu integrieren und mit den Kindern zusammen zu feiern. Über das Kindergartenjahr verteilt gestalten wir mit den Kindern Wortgottesdienste, die in der Kirche St. Johannes gefeiert werden.

Auch das Beten vor gemeinsamen Mahlzeiten gehört zu unseren Ritualen, um den Kindern auch hier den religiösen Glauben näher zu bringen.

Die christlichen Grundwerte beziehen sich auf den Lebensweg, den wir ein Stück gemeinsam gehen wollen. Darunter verstehen wir Zuversicht, Vertrauen und Verzeihen sowie die Toleranz und Achtung gegenüber unseren Mitmenschen.

6.2.2 Fragende und forschende Kinder

Naturwissenschaftliche Erziehung und Bildung

“Was ist ein Regenbogen und woher kommt er?” Solche und andere Fragen kommen immer wieder von den Kindern. Sie sind neugierig, wissbegierig und interessiert an Vorgängen, die in der Natur passieren, an physikalischen Vorgängen und mehr.

Daher ist es in der pädagogischen Arbeit unumgänglich, den Kindern in Form von Experimenten, speziellen Spielmaterialien und Exkursionen neues Wissen zu vermitteln und das Interesse zu wecken und auszudehnen. Dadurch erlernen sie auch ein anderes Verständnis für die Umwelt und ihre Begebenheiten und werden für vieles sensibler.

Praktisch wird dies, neben Experimenten, bei Aktivitäten wie zum Beispiel Spaziergängen und Waldtagen umgesetzt.

Mathematik

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen in der heutigen Wissensgesellschaft nicht möglich. Schon die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik; geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

In unserer Einrichtung kommen mathematische Inhalte in vielen Angeboten vor. So sind zum Beispiel in Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen mathematische Inhalte enthalten. Bei gezielten Angeboten mit Zahlen und geometrischen Formen können die Kinder mathematische Zusammenhänge erfahren und begreifen. Durch diese unterschiedlichen Lernerfahrungen bekommt das Kind einen spielerischen Zugang zur Mathematik. In der Krippe machen Kinder erste mathematische Erfahrungen z.B. durch Sortieren, Schüttexperimente oder durch das Bauen von Türmen.

Umwelt

Kindern die Pflanzen und Tiere in ihrer Umgebung näher zu bringen ist, ein wichtiger Bestandteil der Umwelterziehung. Ebenso ist es wichtig, ihnen Verantwortung für die Umwelt nahe zu bringen.

Bei verschiedenen Aktionen (Basteln mit Naturmaterialien, Pflanzaktionen) wird den Kindern unserer Einrichtung Wissen über Pflanzen und Lebewesen vermittelt. Durch Mülltrennung in der Einrichtung wird den Kindern der Umweltschutzgedanke nahe gebracht. Der Umgang mit Tieren und Pflanzen während der Waldtage bietet den Kindern einen weiteren intensiven Kontakt zum Thema Umwelt.

6.2.3 Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Der Kindergarten dient als Bildungsstätte für die sprachliche Entwicklung des Kindes. Hierbei geht es nicht nur um die aktive Sprache, sondern auch um das Sprachverständnis. Sprache ist notwendig für eine positive Entwicklung des Menschen und für das soziale Miteinander. Ohne Sprache - verbal oder nonverbal - gestaltet sich das Leben in der Gesellschaft sehr schwierig.

Deshalb wird bei uns in der Einrichtung die Sprachkompetenz sowohl im aktiven Miteinander (zum Beispiel Gespräche, Spiele, Kinderkonferenz, Lieder) als auch in Form von Literacy (Bücher, Geschichten) gefördert und gefordert.

Die Kinder finden dadurch Freude an der Sprache, welche den Ausdruck von Gefühlen, das Sozialverhalten und die Entwicklung des kognitiven und motorischen Bereichs unterstützt.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Informations- und Kommunikationstechnik sind in unserer modernen Gesellschaft wichtige Faktoren und ein alltäglicher Bestandteil des Lebens.

Umso wichtiger ist es, Medienkompetenz zu erlangen, das heißt, einen bewussten, kritischen und verantwortlichen Umgang aufzubauen.

In der Einrichtung wird den Kindern ein verantwortungsvoller Umgang mit Medien nahegebracht, die Nutzung von Radiogeräten, CD-Spielern, Fernsehen geübt, aber auch auf Risiken und Alternativen hingewiesen.

6.2.4 Starke Kinder

Gesundheit

Im Rahmen der Gesundheitserziehung ist es uns wichtig, den Kindern ein gutes Verständnis für ihren Körper, seine Bedürfnisse und Empfindungen zu vermitteln.

Dazu gehören eine gesunde Ernährung, Körperbewusstsein und Hygiene.

Durch Einhaltung einfacher Hygieneregeln wie zum Beispiel Toilettengang, Händewaschen, Zähneputzen fördern wir die Kinder im täglich Leben und halten sie dazu an, diese Dinge, die ihre Gesundheit beeinflussen, zu verinnerlichen und schließlich als selbstverständlich zu betrachten.

Bewegung

Bewegung ist für die Entwicklung von Kindern unverzichtbar. Sie stärkt das Wohlbefinden, die motorischen Fähigkeiten und gewährleistet eine gesunde Entwicklung. Ebenso bedeutsam ist Bewegung für die Entwicklungen im kognitiven und sozialen Bereich.

Eine geplante und gezielte Bewegungserziehung findet in unserer Institution einmal wöchentlich in einer Turnstunde statt. Des weiteren bietet der Garten den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und neue Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Während der Freispielphase wird auch das Spiel in der Turnhalle angeboten. Hier können sich die Kinder so genannte Bewegungsbaustellen aufbauen und mit anderen Sportgeräten experimentieren.

6.2.5 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Durch den Umgang mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder einerseits ihr eigenes kreatives und künstlerisches Potential, andererseits lernen sie auch, Werke anderer Künstler anzuerkennen und zu schätzen. Die Kreativität von Kindern zu stärken, heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Die Kinder können selbständig am Maltisch kreativ werden, mit den vorhandenen Materialien und verschiedensten Techniken ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Durch gezielte Angebote wie zum Beispiel Ausflüge in Museen oder Projekten zu Kulturen anderer Länder lernen sie die Bandbreite und Vielfältigkeit von Kunst und Kultur kennen.

Musik

Musik ist von Geburt an Teil der Erlebniswelt der Kinder. Geräusche, Klänge und Töne in ihrer Umgebung zu hören, diese selbst zu produzieren und die Klangeigenschaften verschiedenster Materialien zu erforschen bereitet ihnen große Freude.

Die Erfahrungen, die ein Kind im Umgang mit Musik sammelt, stärkt es in seiner gesamten Persönlichkeit. Es lernt, sich durch Musik mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, Phantasie und Kreativität werden angeregt.

Das Singen von Liedern, das Musizieren mit Instrumenten und Tänze sind ein fester Bestandteil in unserem Kindergartenalltag.

7. Pädagogischer Ablauf

7.1 Tagesablauf

Kinder brauchen Regelmäßigkeiten und Rituale, die sich in einem wiederkehrenden Tagesrhythmus spiegeln. Nach Bedarf und Möglichkeit kann der Ablauf individuell verändert werden.

Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Was am Tag geschieht:
7:00 - 8:00	Frühdienst
8:00 - 8:45	Bringzeit - freies Spiel in der Gruppe, Beginn der gleitenden Brotzeit
8:45 - 9:00	Morgenkreis, Begrüßung der Kinder, Besprechung des Tagesablaufes, Einteilung in die Spielbereiche der offenen Gruppe
9:00 - 11:30	Der Vormittag im Kindergarten: <ul style="list-style-type: none">■ Offene Gruppen■ Gleitende Brotzeit■ Freispiel■ Gezielte Beschäftigungen und Angebote■ Turnen■ Kleingruppenangebote■ Vorschule■ KIKUS■ Feiern■ Ausflüge■ Stuhlkreis■ Garten
11:30 - ca. 12:30	Gemeinsames Mittagessen mit anschließender Zahnpflege Beginn der Abholzeit
12:45 - 13:45	Ruhezeit
12:45 - 17:00	Freies Spiel oder Angebote, gruppenintern bzw. in Zusammenlegung mit anderen Gruppen
Ca. 16:30 - 17:00	Spätdienst in einer Gruppe

Tagesablauf in der Krippe:

Uhrzeit	Was am Tag geschieht:
7:00-8:00	Frühdienst in der Kindergarten - Kinderkrippengruppe oder Kinderkrippe
8:00-8:45	Bringzeit in der Kinderkrippengruppe
8:45-11:30	Der Vormittag in der Kinderkrippe: <ul style="list-style-type: none">■ Gemeinsamer Morgenkreis■ Gemeinsame Brotzeit■ Besuch der offenen Gruppen■ Freispiel■ Garten■ Turnen■ Gezielte Angebote■ Feiern■ Ausflüge Zwischenzeitlich und nach Bedarf: Wickeln!
11:30-14:30	<ul style="list-style-type: none">■ Gemeinsames Mittagessen■ Gemeinsames Wickeln / Toilettengang■ Mittagsschlaf je nach Bedarf
14:30-17:00	<ul style="list-style-type: none">■ Aufwecken der Kinder nach Bedarf■ Wickelzeit■ Zweite Brotzeit■ Freispiel■ Besuch im Kindergarten■ Garten

7.2 Freispiel

Die Interaktion der Kinder steht bei uns im Vordergrund. "Voneinander" und "Miteinander" ist das Motto. Gespielt wird vorwiegend in der Freispielzeit. Frei bezieht sich hier auf die Entscheidungsfreiheit des Kindes wo, was, mit wem und wie lange es spielen will.

Die Kinder üben im Spiel Sozialverhalten, Konfliktfähigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung. Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit, die gesamten Basiskompetenzen weiter zu entwickeln. Das Freispiel ist der wichtigste Bestandteil des Lern- und Bildungsprozesses.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte während der Freispielzeit besteht darin, die Kinder im Spiel zu unterstützen, Hilfestellung zu geben und zu beobachten. Es werden Freiräume geschaffen, aber auch Grenzen gesetzt

7.3 Teiloffene Arbeit

Die Türen innerhalb der Kindertagesstätte sind geöffnet. Die Kinder haben zu bestimmten Zeiten im Tagesablauf die Möglichkeit, ihre eigene Gruppe zu verlassen, um andere Kinder zu besuchen, in weiteren Bereichen außerhalb der Gruppenräume zu spielen, sich zu bewegen oder kreativ tätig zu werden.

Die Teilöffnung fördert die Kinder in folgenden Bereichen:

- Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstverantwortung
- Freiheit und Grenzen erfahren
- Entscheidungsfähigkeit entwickeln
- Rückzugsmöglichkeiten erleben
- Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen und Konfliktfähigkeit üben
- Flexibilität und Mobilität

In der offenen Gruppenzeit lernen sich die Kinder des ganzen Hauses untereinander kennen und knüpfen Kontakt zu anderen Bezugspersonen. Verhaltensweisen, die im sicheren Rahmen gelernt wurden, können selbstständig erprobt werden.

Die Krippenkinder haben genauso die Möglichkeit, die offene Gruppenzeit zu nutzen, sie tun dies mehr oder weniger je nach Alter und Bedürfnis.

7.4 Übergänge vom Elternhaus in die Kindertagesstätte und Schule

Der Besuch unserer Einrichtung ist häufig das erste Mal, dass ein Kind jeden Tag einige Stunden von seiner Familie getrennt ist und beginnt, eigene Wege in einer neuen Umgebung zu gehen.

Für diesen Übergang ist es wichtig, vieles über das Kind, sein Lebensumfeld, seine Gewohnheiten und sein Temperament zu erfahren. Dabei ist Kommunikation mit den Eltern ebenso wichtig wie eine gemeinsame Reflexion. Auch der Beziehungsaufbau zu bis dahin fremden Personen muss völlig neu gestaltet werden. Bei all dem stehen die Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund.

Zum Wohle der Kinder ist es auch bei den nachfolgenden Transitionen unerlässlich, dass Eltern und pädagogisches Fachpersonal während dieser Phasen intensiv zusammenarbeiten und die Kinder so gut wie möglich unterstützen und begleiten. Dazu gehören der Besuch der Kinderkrippe, der Übergang in den Kindergarten und der Eintritt in die Schule.

Vom Elternhaus in die Krippe

Jede Familie wird mit ihrem Kind zu einem Erstgespräch mit dem Kinderkrippenteam in die Kita eingeladen. Hier werden Informationen über die Eingewöhnung gegeben und der Eingewöhnungsablauf besprochen. Die Eltern geben außerdem wichtige Informationen an das Fachpersonal, zum Beispiel Schlafgewohnheiten, Essen- und Trinkverhalten. Unser Eingewöhnungsmodell ist angelehnt an das „Münchener Modell“ (siehe Schaubild).

Vom Elternhaus in den Kindergarten

Hier werden die Eltern bei einem Informationsgespräch über die Eingewöhnung in den Kindergarten informiert. Grundsätzlich gilt, dass in den ersten Tagen der Eingewöhnung der Besuch im Kindergarten mit einer Bezugsperson erfolgt und die Anwesenheitszeiten des Kindes in Absprache mit den Sorgeberechtigten schrittweise ausgedehnt werden. Dieses Prinzip bildet die Basis der Eingewöhnung und wird an die Bedürfnisse des Kindes angepasst, das heißt, sie kann schneller verlaufen oder sich auch verlängern. Es gilt immer: „so schnell als möglich, so langsam als nötig“. Hierbei sind wir auf eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten angewiesen.

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Da viele unserer zukünftigen Kindergartenkinder intern aus der Kinderkrippe wechseln, erfolgt das Kennenlernen von Personal und anderen Kindern bereits im Alltag während der offenen Gruppenzeiten. Dadurch erleichtert sich für das Kind der Übergang in den Kindergarten.

Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule soll den Kindern durch eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule erleichtert werden. Gemeinsame Aktionen wie zum Beispiel der Besuch der Klassenzimmer, Probeunterricht, gemeinsame Turnstunden mit den Grundschulkindern sowie ein regelmäßiger Besuch einer Grundschullehrkraft in den Kindergartengruppen und ein reger Erfahrungsaustausch mit der Grundschule schaffen den Kindern einen erleichterten Übergang in die Schule.

Eingewöhnungstabelle Kinderkrippe:

4 Phasen	Inhalte der 4 Phasen
<p>„Schnupperphase“</p> <p>ca. 1. bis 3. Tag</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Das Kind kommt gemeinsam mit einem Elternteil in die Kinderkrippe ■ Vater oder Mutter ist die gesamte Zeit anwesend (1 Std.). Die Eltern verzichten aber zunehmend darauf, dem Kind intensive Beschäftigungsangebote zu machen. ■ Das Personal integriert Eltern und Kind in den Tagesablauf. Die Versorgung des Kindes (wickeln, füttern,..) übernehmen zunächst noch die Eltern. ■ Die pädagogische Fachkraft als Bezugserzieherin bietet nach und nach Kontakt an. ■ Es findet kein Trennungsversuch statt.
<p>„Trennungsphase“</p> <p>Ca. 4 bis 10 Tage</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Nach Absprache mit den Eltern unternehmen diese nun die ersten Trennungsversuche. ■ Vater oder Mutter verabschieden sich vom Kind, verlassen den Raum, bleiben aber in der Nähe der Tür. ■ Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird von wenigen Minuten auf bis zu 30 Minuten ausgedehnt. ■ Lässt sich das Kind vom Personal nicht beruhigen, reagiert es verstört oder nimmt eine starre Körperhaltung ein, werden Vater oder Mutter sofort wieder in den Raum zurück geholt. ■ Wiederholung nach dem Wochenende (Montag, wie Freitag)
<p>„Integrationsphase“</p> <p>Ca. nach 2 bis 3 Wochen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Nach Absprache mit den Eltern weitet das Personal die Trennungszeiten langsam aus. ■ Das Kind beteiligt sich an Mahlzeiten und wird vom Personal gewickelt. ■ Während der vereinbarten Trennungszeit können die Eltern nun die Kinderkrippe bzw. Kita verlassen. Sie sind aber jederzeit schnell erreichbar. ■ Zeichen für eine gelungene Eingewöhnung sind: Der Blick – und Körperkontakt zwischen Eltern und Kind nimmt auf Initiative des Kindes hin immer mehr ab, wenn das Kind den Gruppenraum betreten hat. Das Kind lässt sich vom Personal trösten und geht auf das Kontaktangebot ein.
<p>„Schlussphase“</p> <p>Ca. nach 3 bis 4 Wochen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schlafsituation: Wenn sich das Kind an das Gruppengeschehen gewöhnt hat, kann es in der Krippe ca. 2 Std. Mittagsschlaf halten. ■ Die Zeit wird je nach Buchung des Kindes langsam ausgedehnt.

7.5 Vorschule, KIKUS und Wuppi

Grundsätzlich ist die gesamte Kindergartenzeit gleichzusetzen mit Vorschule. Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnend werden die Kinder ganzheitlich in der Ausbildung der Basiskompetenzen gefördert. Im letzten Kindergartenjahr vor der Schule werden die Vorschulkinder in der Kleingruppe mit gezielten Angeboten auf die Schule vorbereitet. In der Kleingruppenarbeit regen wir die Kinder dazu an, Arbeitsanweisungen anzunehmen und konzentriert und selbstständig umzusetzen. Auch besondere Aktionen wie Ausflüge oder Exkursionen werden zusammen mit den Vorschulkindern geplant und durchgeführt. Die Kinder nehmen zusätzlich an dem Übungsprogramm „Wuppis Abenteuerreise“ teil. Dabei wird die phonologische Bewusstheit (Erkennen von Lauten, Silben, Reimen) sowie die Artikulation und Erweiterung des Wortschatzes gefördert. Dies sind wichtige Voraussetzungen für den schriftlichen Spracherwerb.

Für deutsche Kinder mit sprachlichem Förderbedarf besteht die Möglichkeit, einmal wöchentlich am Vorkurs Deutsch 240 teilzunehmen.

Zusätzlich bieten wir Kindern mit und ohne Migrationshintergrund an, an einem speziellen Sprachkurs nach KIKUS teilzunehmen. KIKUS ist ein Programm zur Förderung der deutschen Sprache für Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist beziehungsweise die mehrsprachig aufwachsen. Die Wertschätzung und Förderung der eigenen Muttersprache ist Bestandteil des Programmes. Ziel des KIKUS-Kurses ist es, die Kinder spielerisch, stressfrei, gezielt und systematisch im Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen.

8. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Im pädagogischen Sinne bedeutet Inklusion die gemeinsame Erziehung von allen Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. Grundsätzlich können bei uns Kinder im Sinne einer inklusiven Pädagogik aufgenommen werden, sofern wir den Bedürfnissen gerecht werden. Der Umgang mit allen Eltern und Kindern aus allen Religionen mit unterschiedlicher nationaler Herkunft zeichnet sich durch Wertschätzung, Akzeptanz und Offenheit aus. Durch den gemeinsamen Alltag bietet sich allen Kindern eine Vielzahl von Anreizen, sich aneinander zu orientieren. Die gegenseitige Wertschätzung wächst auf Grund des gemeinsamen Tuns.

Jeder Mensch, egal welchen Alters, welcher Herkunft und Religion, welchen Geschlechtes oder welchen Entwicklungsstandes bringt eigene Erfahrungen und Sichtweisen mit. Die Kinder lernen voneinander: was einer nicht kann, kann vielleicht ein anderer. Wir nehmen diese Vielfalt positiv in den Kindergartenalltag auf und integrieren sie im Gruppengeschehen. Der Inklusionsansatz bei Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, (drohender) Behinderung und Hochbegabung erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und bei Bedarf mit externem Fachpersonal, wie zum Beispiel:

- Sozialpädagogen/-innen
- Heilpädagogen/-innen
- Psychologen/-innen
- Ergotherapeuten/-innen
- Logopäden/-innen

Wird durch genaue Beobachtung festgestellt, dass eine Entwicklung nicht altersgemäß verläuft, dann werden gemeinsam fördernde Maßnahmen erarbeitet, umgesetzt und dokumentiert.

9. Projektarbeit Waldtage

Im Rahmen der ganzheitlichen Erziehung in unserer Einrichtung erarbeiten wir mit unseren Kindern gemeinsame Projekte und führen diese durch. Das Kind erfährt dadurch, dass es ernst genommen wird und im Rahmen der Gemeinschaft auch eine gewisse Verantwortung für das Gelingen von Unternehmungen und Aktivitäten übernehmen muss. Auch die Projektarbeit dient der Festigung und Weiterentwicklung der Basiskompetenzen, um das Kind somit bestmöglich auf das Leben vorzubereiten.

Diese Projektarbeit beinhaltet neben Ausflügen und Besichtigungen auch unsere Waldtage.

Die Waldtage sind schon seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unserer Konzeption. Der Wald ist ein vergleichsweise naturnaher Lebensraum, der in geringer Entfernung erreichbar ist. Vieles in diesem Lebensraum bleibt uns zunächst verborgen und erschließt sich erst, wenn wir die Natur bewusst auf sinnhafte Weise erleben.

Die Wahrnehmung von Naturphänomenen mit allen Sinnen ermöglicht ganz individuelle Erfahrungen.

Der Aufenthalt im Wald bietet aus pädagogischer Sicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderlich sind und Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Im Wald kann Ruhe erfahren werden, wie sie Kinder in ihrem Alltag häufig kaum noch erleben. In dieser Atmosphäre entdecken sie Dinge, die ihnen vorher nicht bewusst waren. Durch den Freiraum im Wald entwickeln sich seltener Konflikte und Aggressionen. Das Kind hat die Möglichkeit, sich zurückzuziehen oder aber seinen Bewegungsdrang auszuleben.

Diesen Freiraum zu besitzen und ihn nach eigenem Interesse zu nutzen, ist für Kinder eine wichtige Erfahrung. Motorische Fähigkeiten werden geschult ohne eine speziell dafür konzipierte Bewegungsstätte.

Gleichzeitig hat das Kind die Gelegenheit, Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und kann ein erweitertes Verständnis von sich selbst in Verbindung mit seiner ihn umgebenden Welt aufbauen. Dies gibt ihm Sicherheit im Umgang mit ihr.

Erfahrungen bauen immer auf sinnlich-ganzheitlichen Erlebnissen auf.

Tasten - Fühlen - Riechen - Hören - bei den Waldtagen werden alle Sinne angesprochen, Fantasie und Kreativität werden angeregt. Und nicht zuletzt können Sozialverhalten und Gemeinschaftssinn positiv beeinflusst werden.

10. Beobachtung

Grundvoraussetzung für jede pädagogische Arbeit ist die Beobachtung. Durch gezielte Beobachtungen werden Stärken und Schwächen in der Entwicklung des Kindes deutlich. Es entsteht ein umfassendes Beobachtungsbild, an dem pädagogische Fachkräfte auch außerhalb der eigenen Gruppe mitarbeiten. Diese orientieren sich in ihrem Handeln an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes.

Der Entwicklungsstand des Kindes wird an Hand schriftlicher Beobachtungen dokumentiert, dafür gibt es verschiedene gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen. Diese bilden die Grundlage zur Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrkräften und Fachdiensten. Auch das weitere pädagogische Vorgehen sowie Erziehungsziele werden aus den Beobachtungen abgeleitet.

Wir arbeiten mit den Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik. Seldak und Sismik sind die Voraussetzung für die Sprachförderung. Mit Perik wird besonders das Sozialverhalten der Kinder beobachtet. Der Beobachtungsbogen Sismik ist für Kinder mit Migrationshintergrund beziehungsweise für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, Seldak für Kinder, die deutschsprachig aufwachsen.

In der Kinderkrippe wird mit dem Beobachtungsverfahren „Kuno Beller´s Entwicklungstabelle“ gearbeitet. Hier wird die Beobachtung, die eine pädagogische Fachkraft in einer natürlichen Situation vom Kind macht, in einem tabellarischen Erhebungsprotokoll festgehalten. Dieses dient zur Feststellung beziehungsweise der Einschätzung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes.

11. Bildungs - und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Für eine wertvolle pädagogische Arbeit und um jedes einzelne Kind besser kennen und verstehen zu lernen, ist eine offene, vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit dem Elternhaus notwendig. Wir möchten, dass die Eltern sich bei uns wohl fühlen, Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und Begegnung haben und ernst genommen werden.

11.1 Elternabende und Veranstaltungen

- Informationselternabende oder Elternabende mit pädagogischen Themen
- Elternbastelabend /-nachmittag
- Feste, zum Beispiel Sommerfest, St. Martin und gruppeninterne Feiern

11.2 Elterngespräche

- Durch Tür- und Angelgespräche findet ein kurzer Austausch zwischen Elternhaus und der pädagogischen Fachkraft statt.
- In Entwicklungsgesprächen werden Eltern über den Entwicklungsverlauf und den Stand ihres Kindes informiert. Mögliche zusätzliche Maßnahmen werden besprochen.
- Eingewöhnungsgespräche finden nach der Eingewöhnungsphase nur in der Kinderkrippe statt.

11.3 Elterninformation

- Aushänge, zum Beispiel Wochenrückblicke
- Elternbriefe
- Elterninformationswand im Eingangsbereich
- Telefonische Information
- Konzeption
- Tag der Offenen Tür
- Fotowand
- Internetseite
- Elternbefragung

11.4 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Er ist Bindeglied zwischen Träger, Kindertagesstätte und Eltern. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion bei grundlegenden Entscheidungen. Eine weitere Funktion ist die Unterstützung der Kindertagesstätte bei der Durchführung von Festen und Veranstaltungen. Bei regelmäßigen Elternbeiratssitzungen zusammen mit einer Vertretung des pädagogischen Personals werden aktuelle Themen besprochen oder Feste geplant.

Beratungsfunktion des Elternbeirats (Art. 14 Abs. 2 und 3 BayKiBiG) bei

- Jahresplanung
- Pädagogische Konzeption
- Elternbeiträge
- Öffnungs- und Schließzeiten
- Umfang der Personalausstattung
- Information- und Bildungsveranstaltungen für Eltern

12. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

12.1 Träger

Träger der Kindertagesstätte St. Johannes ist die Erzdiözese München und Freising, die durch das Kita-Regionalbüro in Ottobrunn vertreten wird. Die pädagogische Leitung ist verantwortlich für die Personalführung und die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes. Die Verwaltungsleitung ist verantwortlich für die Verwaltung sowie die Finanzen. Pädagogische Leitung und Verwaltungsleitung des Kita-Regionalbüros Ottobrunn und die Kita-Leitung treffen sich regelmäßig und tauschen sich auch zwischenzeitlich aus.

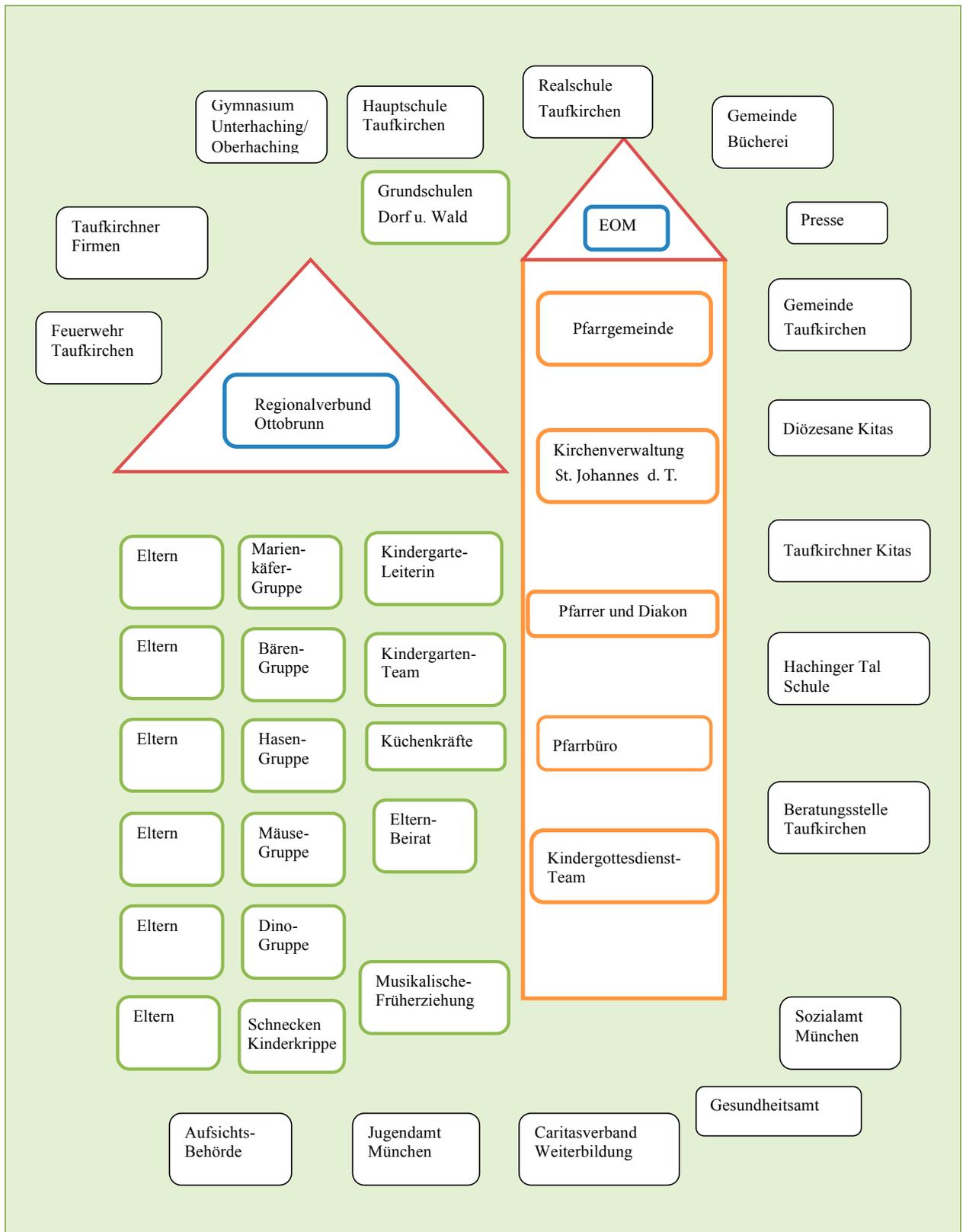
12.2 Die Pfarrei

Es besteht ein enger und intensiver Austausch mit dem Pfarrer der Kirchengemeinde St. Johannes. Regelmäßig werden gemeinsame Gottesdienste gestaltet, der Pfarrer begleitet die Kinder im katholischen Jahreskreis. Weiterhin ist er Ansprechpartner für die Mitarbeitenden der Einrichtung und fungiert auch als Seelsorger für das Gesamtteam und einzelne Teammitglieder. Die Kindertagesstätte wirkt beim jährlichen Pfarrfest mit einer Aufführung der Kinder mit.

12.3 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Vernetzung bedeutet für uns als katholische Kindertagesstätte auch nach außen in die Gesellschaft zu gehen und auch die eigenen Türen zu öffnen. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag dazu geleistet, dass sowohl die Kinder ihr angeeignetes Wissen nach außen tragen als auch eine Präsenz unsererseits in der Gemeinde geschaffen wird (vgl. dazu Punkt 13. Öffentlichkeitsarbeit).

Netzwerkkarte Kindertagesstätte St. Johannes d. Täufer



13. Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen wir interessierten Bürgerinnen und Bürgern unsere Arbeit näherbringen.

Es gibt:

- Schaukasten, Pinnwände, Aushänge, Plakate
- Flyer
- Berichte in Pfarrbrief und ortsansässiger Presse
- Teilnahme an Veranstaltungen von Gemeinde und Pfarrei
- Veranstaltungen der Kindertagesstätte

14. Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen und unsere Arbeitsweise weiterzuentwickeln, ist es notwendig, unsere pädagogische Arbeit stets zu reflektieren, zu überdenken und kritisch zu hinterfragen. Ebenso müssen wir prüfen, ob unser pädagogisches Handeln noch mit den Anforderungen aus unserer Konzeption übereinstimmt.

Das pädagogische Personal besucht regelmäßig Fortbildungen, zusätzlich finden Teamschulungen und Konzepttage statt.

Diese Anforderungen beruhen auf gesetzlichen Grundlagen, dem Dialog mit Träger und Eltern (Auswertung und Reflexion der jährlichen Elternbefragung) und den konzeptionellen Ansprüchen.

15. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption spiegelt unsere Grundanliegen wieder. Sie ist das Ergebnis eines gemeinsamen Prozesses, der sich im täglichen Umgang und Dialog weiterentwickelt.



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer, Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Kita-Regionalverbund Ottobrunn
Sonja Lindmeier-Dankerl
Putzbrunner Str. 36
85521 Ottobrunn
Telefon: (089) 6735 9788 - 0
Fax: (089) 6735 9788 - 20
E-Mail: Kita-Regionalverbund-ottobrunn@eomuc.de

Texte und Bilder:
Katholische Kindertagesstätte St. Johannes der Täufer
Postweg 8, 82024 Taufkirchen
Telefon: (089) 6125215
E-Mail: st-johannes-taufkirche@kita.erzbistum-muenchen.de

Konzeption: Agentur2 GmbH
Satz und Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756

